

Die wissenschaftliche Arbeit – Allgemeines

1. Grundsätzliches: Es gilt das Gebot der „wissenschaftlichen Redlichkeit“. Dieses besagt, daß alle benutzten Materialien angegeben werden.

„Abschreiben“ bzw. ein Plagiat jeder Form zieht eine Aberkennung des Leistungsnachweises, im wiederholten Fall ein Exmatrikulationsverfahren nach sich.

2. Bei der wissenschaftlichen Arbeit sind seriöse Sekundärliteraturwerke zu benutzen. Hierfür existieren Fachstandards (siehe z.B. die von J. Blänsdorf u.a. herausgegebene Bibliographie für das Studium der Klassischen Philologie, Mainz, Juni 2002 [im Sekretariat erhältlich]).

3. Die Sprache einer wissenschaftlichen Arbeit ist die argumentativ präzise Hochsprache und in der Regel an der aktuellen Rechtschreibung orientiert (obwohl sich in unserer Disziplin etymologische Schreibweisen rechtfertigen lassen, z.B. Photographie statt Fotografie). Die Distanz zur Umgangssprache ist Teil der Aufgabenstellung. Die eigene sprachliche Ausdrucksfähigkeit in der Muttersprache (Vielfalt des Ausdrucks, Variationen der Stilhöhe) ist ebenfalls Gegenstand des Studiums. Ein wichtiges Hilfsmittel ist ein Lexikon der Synonyme (als Buch, nicht als Datei).

3. Formale Aspekte der Seminararbeit

Die formale Gestaltung einer Arbeit ist Ausdruck wissenschaftlicher Seriosität und Genauigkeit und zeugt von Respekt vor sich selbst und den Rezipienten dieser Texte.

3.1. Die Form/das Layout

12 pt, 1 1/2zeilig, Blocksatz, Korrekturrand rechts ca. 4 cm. Die Seiten sind durchzunummerieren. Die Fußnoten sollten ein bis zwei Punkt kleiner gesetzt sein.

Schrifttypus:¹

Times New Roman (Blümer)

Arial oder Garamond oder eine ähnliche Schrift (Walde).

3.2. Die Länge

PS: 10 Seiten; HS 15 Seiten. Diese Angaben beziehen sich auf den reinen Text.

3.3. Abgabetermine

Die vorgegebenen Abgabetermine sind im eigenen Interesse einzuhalten.

3.4. Aufbau der Arbeit (Muster zur Orientierung)

Vor jede Arbeit ist das Formblatt für Hausarbeiten in den BA/MA-Studiengängen ausgefüllt und unterschrieben zu heften (kann auf unserer Homepage unter Studienbüro herunter geladen werden).

– Deckblatt: Das eigentliche Deckblatt weist folgende Angaben auf:

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

¹ Da wir im Jahr unendliche viele Seiten lesen und korrigieren, tun wir das gerne in einer Schrift, die unseren armen Augen angenehm ist.

Seminar für Klassische Philologie
Wintersemester/Sommersemester
Titel des Seminars
Name und Titel des Dozenten/der Dozentin
Titel der Arbeit
Name des Referenten/der Referentin (mit Anschrift und E-Mail)
Fächerkombination
Fachsemester
Matrikelnummer
Datum der Abgabe

– Inhaltsverzeichnis: Bei kürzeren Arbeiten empfiehlt sich ein einfaches Ordnungssystem, also ein Durchnummerieren mit I beginnend, mit den entsprechenden Seitenangaben. Die Seitenzählung beginnt mit der ersten Seite nach dem Deckblatt. Das Deckblatt und das Inhaltsverzeichnis selbst werden im Inhaltsverzeichnis *nicht* erwähnt.

– Das Inhaltsverzeichnis spiegelt den Aufbau der Arbeit wider, z.B. dergestalt:

Inhalt	
I. Einleitung.....	2
2. Übersetzung.....	4
2.1. Textkritik.....	7
2.2. Realien	
3. Interpretation.....	10
...	
10. Literaturverzeichnis	
gegebenenfalls Abbildungsverzeichnis oder Anhänge	

Es gibt auch andere Ordnungsprinzipien, etwa I. I. a) usw.

– Literaturverzeichnis/Bibliographie: Die Bibliographie ist in Primärtexte und Sekundärliteratur bzw. gegebenenfalls, sofern sinnvoll, in weitere Kategorien zu unterteilen (Lexika und Nachschlagewerke usw. Hierunter fallen aber nicht die mit Autornamen zitierten Lexikonartikel, die unter die Sekundärliteratur eingeordnet werden). Antike Autoren sind in der Bibliographie der Primärtexte alphabetisch zu ordnen und die Ausgaben und Kommentare zu jedem Autor hinter der Ausgabe chronologisch. Die Sekundärliteratur wird alphabetisch nach den Autoren angeordnet. Werden von einem Autor mehrere Werke zitiert, so ist eine chronologische Ordnung einzuhalten. Jede bibliographische Angabe endet mit einem Schlußpunkt.

3.5 Zitierweise²

3.5.1 Wörtliches und indirektes Zitieren

Wörtliche Zitate aus der Sekundärliteratur

- Wörtliche Zitate werden in doppelte Anführungszeichen („...“) gesetzt. Sollte die zitierte Textstelle mehr als drei Zeilen umfassen, wird das Zitat in ein anderes Absatzformat gesetzt (eingerrückt, einzeilig, eventuell kleinere Schriftgröße). Die Anführungszeichen entfallen dann.
- Wenn im Zitat selbst doppelte Anführungszeichen auftauchen, sollten diese in einfache Anführungszeichen („...“) umgewandelt werden.

² Im Folgenden sind nur die wichtigsten Fälle angegeben.

Wörtliche Zitate aus griechischen und lateinischen Texten

- Sie erhalten nur Anführungszeichen, wenn diese schon in der Textausgabe vorkommen; sonst werden sie ohne Anführungszeichen zitiert. Lateinische Texte werden *kursiviert*.
- Sollte die zitierte Textstelle mehr als drei Zeilen umfassen, wird das Zitat in ein anderes Absatzformat gesetzt (eingedrückt, einzeilig, eventuell kleinere Schriftgröße).

Verwendung von eckigen Klammern [...]:

- Fehler im zitierten Text müssen übernommen werden. Mit einem [sic!] weist man darauf hin, daß der Fehler im Original liegt.
- Für Erläuterungen oder Präzisierungen im Zitat benutzt man ebenfalls eckige Klammern:
Beispiel: „Er [Caesar] war nicht nur der bedeutendste Feldherr seiner Zeit...“
- Auch längere Auslassungen innerhalb der zitierten Stelle werden durch eckige Klammern und drei Punkte gekennzeichnet [...].
- Kürzere Auslassungen werden hingegen durch ... gekennzeichnet.
- Als Klammern in Klammern sind eckige zu verwenden, also (Bömer 1964 [= rep. 1967]).

Indirektes Zitieren

Wenn Gedanken oder Thesen eines anderen Autors übernommen werden, ohne daß wörtlich zitiert wird, muß die Referenz in einer Fußnote angegeben werden. Der Modus für das Referieren einer anderen Meinung ist die indirekte Rede.

3.5.2 Fußnoten

- Endnoten sind generell zu vermeiden (sie stammen aus einer Zeit, als es keine elektronische Datenverarbeitung gab; ansonsten hat sie der Teufel erfunden).
 - Jede Fußnote ist eine vollständige Einheit; d.h. sie beginnt mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Schlußpunkt:
Beispiel: 7 Vgl. z.B. Cic. de orat. 2,235.
 - Inhalt der Fußnote: Zitierte Primär- oder Sekundärliteratur, Erläuterungen zur Forschungslage, die im Haupttext keinen Ort finden, gegebenenfalls Übersetzungen der Originalzitate.
Es wird darauf hingewiesen, daß hinsichtlich dessen, was in den Fußnoten stehen kann, Unterschiede in den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen bestehen. Die Philologien unterscheiden sich von der Theologie und den Geschichtswissenschaften. Um hierfür ein Gespür zu entwickeln, hilft am besten die aufmerksame Lektüre von Fachliteratur selbst.
- ☞ Siehe dazu auch: Antony Grafton, *Die tragischen Ursprünge der deutschen Fußnote*. Berlin 1995.

3.5.3 Bibliographische Angaben/Zitation antiker und moderner Texte

Grundregel: Man zitiert so viel und so ausführlich, daß eine schnelle und seriöse Orientierung des Lesepublikums möglich ist. Hierbei gibt es verschiedene Realisierungsmöglichkeiten. Um sich (und den Rezipienten) das Leben zu erleichtern, sollte man zu einer Zitierweise greifen, die möglichst wenige Zeichen und Sonderzeichen umfaßt. Ein Muster für vorbildliche Zitierweise sind die Bände des ANRW (Aufstieg und Niedergang der römischen Welt), wo man in Zweifelsfällen Beispiele finden kann.

3.5.3.1 Antike Autoren

- Im Text oder in der Fußnote: Man zitiert abgekürzt. Hierfür existieren Abkürzungsverzeichnisse, etwa in der *Der Neue Pauly* oder als Supplement des *ThLL*. Hier finden Sie auch Hinweise, ob zur reinen Stellenangabe noch eine Angabe des Herausgebers/der Ausgabe tritt:
Cic. rep. I 52

Sappho, frg. 54 M.-W.

– Für das Zitieren von Büchern, Kapiteln usw. gibt es verschiedene Möglichkeiten. Wichtig ist, daß man innerhalb einer Arbeit ein System durchhält. Mögliche Zitierweisen sind:

* Cic. rep. I 52 (römische Ziffer – kein Komma – arabische Ziffer). Werden weitere Angaben nötig: Cic. rep. I 52,3 (römische Ziffer – kein Komma – arabische Ziffer – Komma – arabische Ziffer). Ziffern desselben Ordnungssystems (hier die arabischen Zahlen) trennt man zur Unterscheidung durch Kommata.

* Cic. rep I,52,3 (nur arabische Ziffern, immer abgegrenzt durch Kommata).

Ausgaben antiker Autoren Hier orientiert man sich am besten an den Angaben, wie sie auf dem Titelblatt der Ausgabe selbst erscheinen, z.B.:

MASLOWSKI, T. (ed.), Cicero, M. Tulli Ciceronis scripta quae manserunt omnia – Pro Caelio, Stuttgart/Leipzig (Teubner) 1995.

Übersetzungen

Ovid: Amores/Liebesgedichte (Lat.-dt.), übersetzt und herausgegeben von Michael von Albrecht, Stuttgart 1997.

Quintilianus, Marcus Fabius: Ausbildung des Redners [Institutio Oratoria]: Zwölf Bücher, herausgegeben und übersetzt von Helmut Rahn, 2 Bde., Darmstadt ³1995.

Kommentare

Bömer, Franz, P. Ovidius Naso, Metamorphosen: Kommentar I–III, Heidelberg 1969.

Austin, R. G. (ed.), M. Tulli Ciceronis Pro M. Caelio Oratio, Oxford ¹1933, ²1952, ³1960. [Ausgabe und Kommentar]

– In der Fußnote verweist man auf den Kommentar mit dem Namen des Kommentators unter Angabe des Lemmas/der kommentierten Stelle:

Bömer ad *met.* IV 257 [4,257], S. 234. oder: Bömer (1964, 234) ad *met.* IV 257 [4,257].

3.5.3.2 Sekundärliteratur

– Es gibt verschiedene korrekte **Zitierweisen**, die allerdings auch fachspezifisch variieren können. Wichtig ist, daß man eine einfach nachvollziehbare Version benutzt, konsistent ist und innerhalb einer Arbeit nicht die Zitierweise wechselt oder überhaupt keinem System folgt.

– Im Zeitalter der Gleichberechtigung werden Autoren und Autorinnen gewöhnlicherweise mit dem Vornamen zitiert. Achten Sie bei der Diskussion von Sekundärliteratur im Text auf den Gebrauch der angemessenen Pronomina (Er/Sie usw.).

– Sie können selbst entscheiden, ob Sie zur Angabe der Seitenzahlen “S.” hinzufügen wollen. Entscheiden Sie sich dafür, dann müssen Sie Seiten von Spalten (Sp.) unterscheiden und gegebenenfalls in der Bibliographie nach Sprachen variieren (p. oder pp. im Englischen, Französischen, Italienischen)

Selbständige Bücher

Vorname, Name, Titel. Untertitel, Ort Jahr (Reihe Bandnummer).

Oder:

Name, Vorname: Titel. Untertitel, Ort Jahr (Reihe Bandnummer).

Zum Beispiel:

Theodore Ziolkowski, Ovid and the Moderns, Ithaca/New York 2005.

Geffcken, K. A.: Comedy in the *Pro Caelio*. With an appendix on the *In Clodium et Curionem*, Leiden 1973 (Mnemosyne Suppl. 18).

Richlin, Amy: In the Garden of Priapus. Sexuality and Aggression in Roman Humor, New

Haven/London 1983.

Oder:

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Erscheinungsort (Reihe Bandnummer).

Richlin, Amy (1983): In the Garden of Priapus. Sexuality and Aggression in Roman Humor, New Haven/London.

Geffcken, K. A. (1973): Comedy in the *Pro Caelio*. With an appendix on the *In Clodium et Curionem*, Leiden (Mnemosyne Suppl. 18).

Dissertationen

Voigt, Willibald: [bzw. ,] M. Claudius Marcellus in der Korrespondenz Ciceros, Diss. Köln 1972.

Blümer, Wilhelm, *Rerum eloquentia*. Christliche Nutzung antiker Stilkunst bei St. Leo Magnus, Frankfurt/Bern/New York 1991 (= Diss. Univ. Münster [Westfalen] 1989) (Europäische Hochschulschriften, Reihe 15,51).

Walde, Christine: *Herculeus Labor*. Studien zum pseudo-senecanischen Hercules Oetaeus, Frankfurt/Bern/New York 1992 (= Diss. Tübingen 1990) (Studien zur Klassischen Philologie 63).

]

Sammelbände

Werner Schubert (Hrsg.), *Ovid. Werk und Wirkung*. Festgabe für M. von Albrecht zum 65. Geburtstag, Frankfurt u.a. 1999 [*und die Reihe*].

Oder:

Werner Schubert (Hrsg.) (1999), *Ovid. Werk und Wirkung*. Festgabe für M. von Albrecht zum 65. Geburtstag, Frankfurt u.a. [*und die Reihe*].

– Die Angabe des Herausgebers/der Herausgeberin erfolgt in der Sprache des Titels des Sammelbands, also

P. Hardie (ed.), *The Cambridge Companion to Ovid*, Cambridge 2002.

frz.: éd; ital. ed. ...

– Zeichnen mehrere Herausgeber verantwortlich, wird das bei den Abkürzungen angezeigt:

dt.: Hrsg./ Hrsgg. oder Hg./Hgg.

engl.: ed./eds.

frz. éd./eds.

ital. ed./edd.

Artikel

Merke: Reihen und Zeitschriften sind nicht identisch. Bitte versuchen Sie sich anhand von Beispielen selbst den Unterschied klarzumachen.

Artikel in Zeitschriften, Sammelbänden etc.

Reinhold F. Gleis, *Ovid in den Zeiten der Postmoderne*. Anmerkungen zu Christoph Ransmayrs Roman *Die letzte Welt*, *Poetica* 26, 1994, 409-427.

– Zeitschriften können auch abgekürzt zitiert werden, am besten nach den entsprechenden Abkürzungsverzeichnissen in *Der Neue Pauly* oder der *L'Année philologique*.

Zum Beispiel:

Sara Myers, *The Metamorphosis of a Poet: Recent Work on Ovid*, *JRS* 89, 1999, 190-204.

Artikel in einem Sammelband/-werk

W. Stroh, *Tröstende Musen. Zu Ovids Exilgedichten*, in: *ANRW II* 31.4, 2638–2684.

Hans-Albrecht Koch, *Die autistische Psyche im Spiegel der Landschaft. Zu Christoph Ransmayrs Romanen *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* und *Die letzte Welt**, in: Werner Schubert (Hrsg.), *Ovid. Werk und Wirkung. Festgabe für M. von Albrecht zum 65. Geburtstag*, Frankfurt u.a. 1999, 1107-1122.

– Bei Zitation mehrerer Artikel desselben Sammelbandes zitiert man den Sammelband einmal komplett, bei dem Verweis auf die einzelnen Artikel aber abgekürzt:

Hans-Albrecht Koch, *Die autistische Psyche im Spiegel der Landschaft. Zu Christoph Ransmayrs Romanen *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* und *Die letzte Welt**, in: Schubert 1999, 1107-1122.

Lexikonartikel

Briquel, Dominique, 'Divination', in: *Der Neue Pauly* [oder: DNP] 4 (1998) 703-718.

Oder:

Briquel, Dominique, s.v. Divination, in: *Der Neue Pauly* 4 (1998) 703-718.

Oder:

Briquel, Dominique, art. Divination, in: *Der Neue Pauly* 4, 1998, **Sp.** 703-718.

– Lexika werden bei uns im Fach nach geläufigen Abkürzungen zitiert (siehe die entsprechenden Abkürzungsverzeichnisse in *Der Neue Pauly*).

Weitere Anmerkungen:

(1) In einer Hausarbeit sollte Ihre eigene Leistung zum Ausdruck kommen, d.h. Sie sollten, sofern Sie nicht eine spezielle Aufgabe erhalten haben, eine These bilden. Bitte prüfen Sie jede einzelne Aussage Ihrer Arbeit kritisch (nicht nur inhaltlich, sondern auch hinsichtlich der sprachlichen Realisierung und der Formalien). Dies wird mehrere und zum Teil getrennt auszuführenden Arbeitsschritte und einen entsprechenden Zeitaufwand und Geduld bedeuten.

(2) Die Suche nach einschlägiger Sekundärliteratur ist immer Teil der Aufgabenstellung, selbst wenn Pflichtlektüre vorgegeben wurde.

(2a) Sekundärliteratur sollte nicht rein positiv zum Belegen eines bestimmten Faktums zitiert/angegeben werden, sondern Gegenstand der Kritik und Auseinandersetzung sein. Die rein ornamentale Verwendung von Fußnoten, bei der eine intensivere Auseinandersetzung mit einer Materie nur vorgetäuscht wird, entlarvt sich schnell selbst.

(2b) Ihre Belege sollten unmittelbar nachvollziehbar sein. In der Klassischen Philologie sollte immer eine Reflexion darüber stattfinden, wie sich die Quellenlage hinsichtlich der überlieferten antiken Testimonien gestaltet.

(3) Der sinnreiche Aufbau einer Arbeit zeigt sich nicht nur in der Grobgliederung. Achten Sie darauf, daß Sie auch die einzelnen Seiten noch einmal sinnreich unterteilen (Abschnitte!).

(4) Die Hausarbeit kann je nach Aufgabenstellung auch die eigene Übersetzung der lateinischen Textpassagen einschliessen. Zur Anfertigung dieser Übersetzung sind geeignete wissenschaftliche Hilfsmittel zu benutzen. Die Textkenntnis umfaßt auch die inhaltliche Klärung (z.B. das Nachschlagen von Fakten und Namen).